

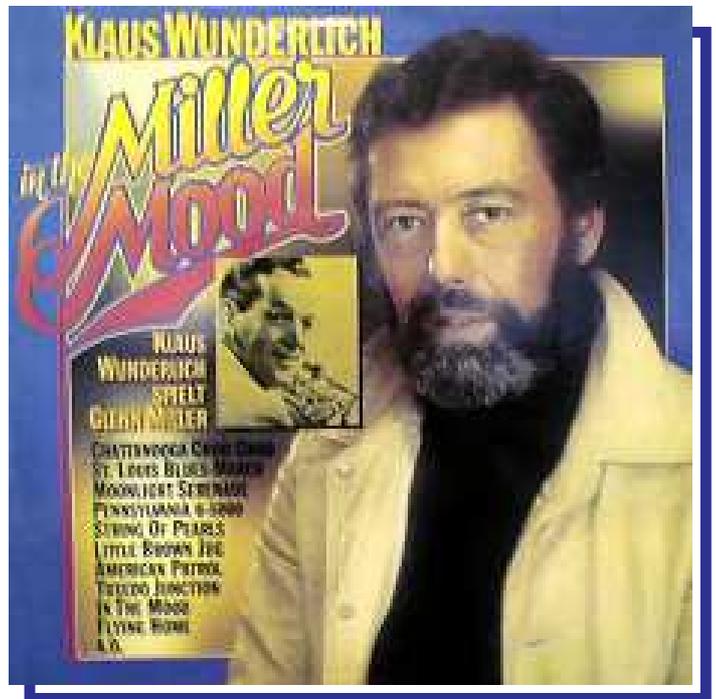
007. American Patrol

Hintergründe von S. Radic

Alton Glenn Miller (1904-1944) war ein US-amerikanischer Jazz-Posaunist, Bandleader, Komponist und Arrangeur. Im Hochschulorchester von Fort Morgan spielte er Zugposaune, womit er zwei Jahre des Studiums finanzierte. Nach einem Abstecher in die Universität von Colorado trat er 1926 der „Ben Pollack Band“ bei, die er zwei Jahre später wieder verließ. Von 1929 bis 1937 spielte er als unabhängiger Posaunist bei Red Nichols, Benny Goodman, American Band und den . Mit seiner ersten eigenen Band machte Miller 1937 einige Aufnahmen bei Brunswick Records und Decca Records, aber noch im selben Jahr ging die Gruppe auseinander.

Anfangs arbeitete Miller als Arrangeur, bis er im Frühjahr 1938 seinen Durchbruch einleitete. Seine Platten erschienen nun hauptsächlich beim Sublabel Bluebird von RCA Victor. Er gründete eine neue Band und bekam einen Dreimonatsvertrag im Glen Island Casino auf Long Island. Die dort gezahlten Gagen reichten zwar weiterhin nicht aus, um die Band dauerhaft zu sichern, aber aus dem Casino wurden regelmäßig Radioübertragungen gesendet, die seinen neuen „Sound“, in dem die Klarinette den Saxophonsatz führte, bekannt machten. Ende 1939 wurde er für das Jubiläumskonzert der ASCAP in der New Yorker Carnegie Hall eingeladen. Gespielt wurden dort Musikstücke wie „Moonlight Serenade“, „Little Brown Jug“ und „In the Mood“. Die Eigenkomposition „Moonlight Serenade“ wurde Millers erster Hit. Insbesondere mit „Moonlight Serenade“ und „In the Mood“ wird er bis heute identifiziert. Wenig bekannt ist, dass die Glenn Miller Band ein breites Spektrum an Instrumental- und Gesangsmelodien formte und auch klassische Akzente setzte. 1940 spielte die Glenn Miller Band im Cafe Rouge des Hotel Pennsylvania, dem heutigen Statler Hotel New York. Es folgten im Sommer Gigs im Wardham Park Hotel in Washington und anderen Städten. 1940 wurden Klassiker wie „Pennsylvania 6-5000“ und „Tuxedo Junction“ sowie 1941 „Chattanooga Choo Choo“ und „String of Pearls“ veröffentlicht. Glenn Miller komponierte außer „Moonlight Serenade“ keinen seiner Hits selber; einer seiner größten Erfolge, „In the Mood“, stammt von dem Komponisten Joe Garland.

Wohl das spektakulärste Arrangement von Jerry Gray war „American Patrol“, durchaus angemessen angekündigt als „*And now, here's the biggest tune of the books!*“.



Der Glenn-Miller-Ruhm ist ungebrochen. Wenige Takte nur genügen, um die unzähligen Miller-Fans in sentimentale Verzückung zu versetzen. Wir erinnern uns: im Jahr 1944 ging Glenn Miller mit seiner Band nach England und war im Radio und in Militärbasen zu hören. Seitdem er Ende 1944 auf einem Flug nach Frankreich auf bis heute ungeklärte Weise ums Leben kam, zählt er zu den Unsterblichen des „jazzigen“ Swing. Seine Musik lebt weiter.

Moden haben gewechselt, neue „Sounds“ haben sich durchgesetzt, Trends änderten ihre Richtung. Es gibt zwar eine Reihe von Glenn-Miller-Fans, die ausschließlich die Original-Arrangements gelten lassen wollen, aber andere Musiker benutzen den musikalischen „Grundstoff“ des Miller-Sounds, um ihm eine musikalische Form zu geben - so auch **Klaus Wunderlich**, ungekrönter König an der elektronischen Orgel.

Klaus Wunderlich meint zu seiner Miller-Version: „Ich habe versucht, das Unverwechselbare an Glenn Miller zu lassen, ohne den typischen Miller-Sound zu imitieren. Ich wollte meinen ureigenen Stil mit dem Original-Miller-Sound in Einklang bringen. Mir ging es weniger darum, die typische und unnachahmliche Miller-Instrumentation nachzuahmen als vielmehr die klassische Swing-Stimmung mit Hilfe der neu entwickelten WERSI-Helios-Orgel wieder aufleben zu lassen. Es hat mich gereizt, zu beweisen, dass man den unvergleichlichen Miller-Swing mit der ganz besonderen technischen universellen Eigenart der Helios-Orgel verbinden kann.“

Klaus Wunderlich ist den Beweis auf dieser LP nicht schuldig geblieben. Sein Swing-Sound ist eine überaus glückliche Mischung aus Wunderlich'schen und Miller'schen Stilelementen.

Step-by-Step-Programmierung

Tempo : 160

Takt 1

Takt 2

Cymbal	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Snare																								
B.-Drum																								

Real-Time-Programmierung

DRUMS	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
BRASS																								
GUITAR																								
BASS																								

Programmieranweisung

Dieser GLENN-MILLER-Swing hat einen unheimlichen "drive" (Treibeffekt)! Wie kommt er zustande!? Zunächst sollten wir uns die **maximale** Auflösung anschauen : Sie besteht aus 12 Teilen und entspricht dem 12/8-Takt mit vier Achteltriole! So wird der Real-Timer auf seinem Gerät die Vorwahl 4-3 wählen. Der Step-by-Step-Mensch wird dementsprechend seine Takte auf der Speicherstelle 13 **begrenzen!** Jetzt werden beide Parteien laut vorgegebenen Zahlen ihre Schlagzeug-Impulse setzen! Drei Instrumente spielen auf allen Hauptzählzeiten (1-4-7-9) : BASSDRUM, BASS und die GITARRE! Das Cymbal (Becken) spielt zwar auch alle diese Zählzeiten, doch durch den Zusatzschlag auf die Speicherstelle 6 in jedem Takt entsteht insgesamt eine ganz andere Phrasierung. Der Bass in der Begleitung spielt einen Walkingbass, bestehend aus den Tönen des Dreiklangs plus der sechsten Stufe. Im ersten Takt aufsteigend, im Zweiten absteigend mit der Ergänzung zur Oktave. Die Gitarre spielt dazu kurze, trockene Akkorde. DRIVE ist da! Die Bläser unterbrechen mit kurzen Oktav-Riffs willkommen die aufkommende Langeweile. Man könnte zusätzlich einen Break einprogrammieren : Snare auf alle 12 Speicherstellen!